

# B e i t r ä g e

zur

## B e l e h r u n g u n d U n t e r h a l t u n g .

Nr.

Dresden, den 15. Juli 1812.

53.

Ueber die Bildung der studirenden Jugend zur  
Humanität.

(Von D. Johann Andreas Gottfried Steuber, Rektor zu  
Stollberg am Harz.)

In der Geschichte der neuesten Literatur stößt man fast überall auf die seltsamsten Aeußerungen in Hinsicht auf die Cultur des Menschengeschlechts. Einige große Denker unsrer Nation, wie Fichte, erheben die Erziehungskunst zur ersten aller Wissenschaften; andere würdigen sie hingegen zur Dienerin der übrigen herab. Mögen die letztern in sofern Recht haben, daß ohne kräftige Mitwirkung von Seiten des Staats die Erziehungskunst nicht den beabsichtigten Erfolg haben könne: so mag auch hier noch einmal das, was schon so oft und fast zum Ueberfluß gesagt worden ist, wiederholt werden, daß die Erziehung tief in alle Zweige menschlichen Wissens eingreift und vermöge ihres universellen Charakters eingreifen muß. Weil dem so ist, so läßt sich der Blick des Forschers und Beobachters nicht in enge Schranken einschließen, sondern immer weiter vordringend entdeckt er oft unvermuthet noch fruchtbaren Boden, dem weiter nichts als die Bearbeitung fehlt. Lokale und temporelle Umstände nöthigen zu mehreren Versuchen und Abänderungen, bis endlich die echten Fruchtarten für diesen Boden gefunden werden. Hat sich eine Wissenschaft erst in sich selbst begründet und nach richtigen Denkformen geregelt, kehrt sie zu dem Prinzip, von dem sie ausgegangen ist, in allen möglichen Modifikationen zurück, weist sie heterogenen und paradoxen Meinungen ihr eigenes Gebiet an: so ist ihr praktischer Werth weiter nicht in Zweifel zu ziehen, wenn die Wissenschaft, als solche,

allgemein eingesehen, begriffen und ausgeübt wird. Und gerade hierin, glaube ich, drückt sich deutlich der jedesmalige Geist der Zeit ab. Wir bleiben hier bloß bei dem Einflusse desselben auf die Erziehung stehen, weil sich noch so manche Ansicht berichtigen, mancher Gedanke erweitern, manche Ermunterung wiederholen läßt. Die Ausführung dieses pädagogischen Gegenstandes erfordert zwar gereiftes Nachdenken, große Weltansichten, langes Studium der physischen, moralischen und intellektuellen Menschennatur; allein wenn es auf Entgegenwirken falscher Grundsätze und Abwendung drohender Gefahren ankommt, so kann sich die Stimme der Wahrheit nicht schnell und laut genug erheben. Diese Bemerkung diene dem Verfasser zur Entschuldigung, wenn er in diesen Blättern den Freunden und Gönnern der Pädagogik seine Ideen und Ansichten über die Bildung der studirenden Jugend zur Humanität in einer kurzen und zusammengedrängten Uebersicht darzulegen sich bemüht.

Der Kosmopolit richtet sein Augenmerk auf das absolute Maximum des allgemeinen Besten und verweist gern da, wo alle menschliche Bestrebungen, wie die Nationen im Mittelpunkte, zusammentreffen. Von diesem Standpunkte aus schweift sein Blick in das Gebiet des Unendlichen. Daher die individuellen Weltansichten tiefdenkender Köpfe. Allein diese vielseitigen Reflexionen, die sich auf Individualität gründen, sichern vor unaussehlicher Einseitigkeit. Das Zusammenwirken des Einzelnen ins Ganze: das innige Ineinandergreifen verschiedener Grundsätze; das Prüfen des Bessern; die Sprache der Wahrheit und Aufrichtigkeit; die Darstel-